

Von singenden Hexen und Häftlingen

35 Schauspielerinnen und Schauspieler proben derzeit intensiv fürs Sommertheater: Eine klassische Bühne gibt es nicht, sondern ein interaktives Stationentheater. Auf das Publikum warten ein dunkler Keller voller Häftlinge und eine Kapelle voll singender Hexen.

Elena Stojkova

SCHAFFHAUSEN. Beim Herabsteigen der Treppen zum Keller unterhalb des Gefängnisses sind laute Tropf- und Quietschgeräusche zu hören. Ein bisschen unheimlich ist es – kühl, staubig und dunkel. Plötzlich schnell eine Hand aus einem Loch in der Wand, jemand erschrickt. Beim Weitergehen trifft man einige Frauen und Männer in Häftlingskleidern an, sie sprechen einen zwischen den Gitterstäben hindurch an. «Häsch mir e Zigi?», fragt die eine, und «Gib mir Brot!», schreit die andere.

Viele Schaffhauser sind hier schon zigmal vorbeigegangen, an dieser grossen Tür auf der anderen Strassenseite des Museumseingangs zu Allerheiligen – ohne zu wissen, was sich hinter ihr verbirgt. Ein grosser Keller ist es, der dieses Jahr einer der Schauplätze des Sommertheaters ist. «Schaffhausen schwer legendär» ist ein Stationentheater mitten in der Altstadt: Zu drei Hauptschauplätzen wird das Publikum von «Wegbegleitern» geführt, neben dem Keller gehören auch der Kreuzgang und die St.-Anna-Kapelle dazu.

Gemeinsam beginnt das Publikum im Kammgarnhof die Theaterreise. In Gruppen à 30 oder mehr Personen begeben sie sich von dort aus an die drei Schauplätze, bis jede Gruppe jeden der drei Orte besucht hat. Zum Schluss finden sich alle zu einem gemeinsamen Ende vor dem Münster ein. «Aber auch auf dem Weg zwischen den Stationen wird das Publikum Geschichten begegnen», sagt Co-Produktionsleiterin Christina Pusterla an der gestrigen Medienorientierung, die einen Vorgeschmack auf das Theater bot.

Interaktives Theater


Drei verschiedene Regisseure, Selina Gerber, Ursula Lips und Walter Millns, haben drei verschiedene Geschichten für drei verschiedene Orte produziert. «Diese Mauern – sie sind staubig, sie bröckeln, ab und zu fällt etwas auf uns herunter: das hat Charme», sagt Gerber über den Keller, wo sie für die Regie verantwortlich ist. «Hier unten löst sich die Zeit auf: Figuren aus dem Zweiten Weltkrieg und solche aus dem 14. Jahrhundert treffen aufeinander.»



Hexen in Blau singen in der St.-Anna-Kapelle flüsternd das Hexeneinmaleins und tanzen zu Xylofon-Klängen.

BILD MICHAEL KESSLER

In der St.-Anna-Kapelle singen mehrere Hexen flüsternd ein Hexeneinmaleins und steigen tanzend über die Bänke aufs Publikum zu, das in den hinteren Reihen sitzt – sie fordern es auf, mitzugehen. «Man muss als Zuschauer zwar nicht auf die «Bühne», aber man muss den Anweisungen der Schauspieler folgen», sagt Co-Produktionsleiterin Katharina Furrer. Es seien viel mehr als drei Legenden und Geschichten, die inhaltlich Verbindungen aufweisen. Eine Herausforderung sei der öffentliche Platz als Bühne, weil auch Nichtzuschauer anwesend sein könnten, sagt Pusterla. «Egal was kommt, man muss seine Geschichte erzählen können.»

 GALERIE
Weitere Bilder unter
www.shn.ch/click

35 Schauspieler proben seit Januar

Alle zwei Jahre findet das Sommertheater statt – mit neuem Programm und neuem Team. Die insgesamt 35 Schauspielerinnen und Schauspieler, die dieses Jahr dabei sind, sind Laien, die unentgeltlich am Theater teilnehmen. «Wir haben auch zwei Berufsmusiker mit an Bord: Kornelia Bruggmann und Joscha Schraff», sagt der musikalische Leiter Thomas Silvestri. Finanziert wird die Produktion durch Sponsorenbeiträge, Spenden von Stadt und Kanton und vor allem durch die Einnahmen der Billette.

Über 600 Tickets sind bereits verkauft worden. Einen ganzen Monat lang, vom 17. Juli bis zum 17. August, hat man die Gelegenheit, sich das Theater anzusehen. 18 Vorstellungen sind es insgesamt. Nur während des «Stars in Town» gibt es eine Pause. «Sonst haben wir ein akustisches Problem», sagt Co-Produktionsleiterin Christina Pusterla.

Seit Januar probt das Ensemble mindestens einmal wöchentlich. Die letzten eineinhalb Wochen vor der Premiere finden täglich Intensivproben statt. (est) ■